

Der Briefetal-Bote erscheint
Dienstag, Donnerstag, Sonn-
abend und Sonntag. Der Be-
zugspreis beträgt monatlich
1,10 RM. zuzüglich Briefbe-
halt. Die einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Ge-
schäftsstelle Birkenwerder
Bahnhofsallee 5, angenommen.
Die zwölfspealtene Millimeter-
zeile kostet 3 Pf., die
dreizehnspealt. Textanzeigen, Milli-
meterzeile 25 Pf.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen
Neuendorf, Borgsdorf,
Brieße, Lehnitz, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ
Frohna, Summt
und Umgegend

Vereinigt mit Bergfelder Zeitung, Lehnitzer Zeitung, Hohen Neuendorfer Zeitung

Nr. 178

Verleger: Amt Birkenwerder 2005

Dienstag, den 10. November 1936

Postfachkonto: Berlin 86413

35. Jahr

Der Führer vor seinen Getreuen

Am Vorabend des großen Gedenktages der Bewegung vor München bereits ein festlich bewegtes Bild. In den prächtig geschmückten Straßen bewegte sich eine gewaltige, nach hunderttausenden zählende Menschenmenge. In dem historischen Saal des Bürgerbräukellers aber hatten sich die alten Kämpfer zur Wiedersehens- und Erinnerungsstunde um den Führer vereint. Wie in jener Nacht des 8. November 1923 war der Saal schlicht und einfach, ohne den Glanz irgendwelcher Schmuckes.

Aus allen Ecken des Reiches kamen die alten Kämpfer zusammen und feierten ihre verschworene Kameradschaft, die geboren ist in einem unerhörten schweren Kampf und in einem beispiellos wunderbaren Sieg. Zu ihnen vor allem sprach der Führer wie vor 13 Jahren.

Er sprach zu den Hinterbliebenen der sechzehn Ermordeten, zu den Reichsleitern und Gauleitern, den Obergruppenführern und Gruppenführern von SA, SS, und NSDAP, den Obergebietsführern und Gebietsführern, den Hauptdienstleitern der Reichsleitung und den Arbeitsgauführern des Reichsarbeitsdienstes.

Die Mitternacht, die in den 9. November hinüberlief, sah die Standarden und Fahnen der Bewegung auf ihrem Zuge zur Feldherrnhalle. Unter den Klängen des Hakenkreuzmarsches legten die Kampfgenossen von 1923 die Kränze des Führers für seine ermordeten Kampfgefährten an den Flammenpfeilern in der Feldherrnhalle nieder. Die Hitler-Jugend bezog die Ehrenwachen, und die Ehrenkürme der Parteiformationen marschierten am Nationalvorüber.

Adolf Hitler an historischer Stätte

Schon Stunden vor Beginn der Gedenkstunde im historischen Saal belagerten dicke Menschenmauern hinter den Halberstädter die Umgebung des Bürgerbräukellers. In gelben Lettern leuchteten die Jahreszahlen „1923—1936“ am dem tannengeschmückten Portal. An beiden Seiten waren zwei mächtige Hofeinstädler aufgestellt. Der Saal selbst war schlicht und ohne Schmuck, so wie er damals zum letzten entschlossenen Kämpfer vereinte. Den einzigen Schmuck bildete die Wulsthaube der Bewegung, das schmerzhafte Symbol, von den alten Kämpfern des Führers als Heiligtum verehrt. Als der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches den Saal betrat, empfing ihn ein unbeschreiblicher Begeisterungssturm.

Die Stunde der Erinnerung gehörte ganz und gar den Alten Garde, die nach den Jahren des Kampfes und des Aufbaues sich hier wieder einmal in der gleichen Kameradschaft zusammenfanden, die sie schon vor 13 Jahren besetzte. Immer wieder grüßten sich mit freudigen Güssen alte Bekannte und Kampfgefährten, die jetzt überall in ganz Deutschland an verantwortlicher Stelle stehen oder die heute noch das sind, was sie einst vor 13 Jahren waren: unbekanntes Parteigenossen, namenlose Kameraden der Idee. Zwischen dem einseitigen braunen Bild sah man wieder das Feldgrau von Angehörigen der Wehrmacht, das rote Band des Blutordens an ihren Uniformrändern. In dieser Stunde das sichtbare Zeichen der Zusammengehörigkeit der braunen Soldaten des Führers mit der deutschen Wehrmacht.

Man sah Viktor Luge, den Frantzenführer Julius Streicher, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberg, Dr. Frick, General von Epp, die Reichsleiter Boubler, Amann und Koch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frantzen, den Korpsführer Dünkelstein, dann alte Münchener Kämpfer wie Christian Weber, Fiebler, Verhoff und Maurice. In den Reihen der Alten Garde sah man auch Schweser. In ihrer Tracht, die einzige Frau, der der Führer den Blutorden verliehen hat.

Auf der Galerie waren viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der 16 Ermordeten des 9. November 1923 vorbehalten. Außer den Teilnehmern am Marsch vom 8. November 1923 waren im Bürgerbräukeller versammelt die Reichs- und Gauleitern der NSDAP, die Obergruppenführer und Gauleiter der SA, SS, und des NSKK, die Obergebietsführer und Gebietsführer der SA, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes.

Der Führer spricht

In seiner großangelegten Rede zeichnete der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahres 1923, und immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Mitkämpfer schilderte er die ge-

waltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat. In wenigen markanten Worten ließ der Führer vor seiner Alten Garde wieder jene Tage erleben, als sie, eine lächerlich kleine Schar, sich verbanden, um gegen eine Uebermacht von Feinden Deutschland seine Freiheit wiederzugewinnen.

„Wir waren ein kleiner verschworener Haufen, der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.“

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungsstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923, als er erklärte: „Wenn unsere Fahne einmal die deutsche Nationalflagge werden sollte, dann konnte das nur durch eine heroische Tat geschehen. Wir verloren zwar damals die Tat, aber gewonnen haben wir letzten Endes das deutsche Volk“. Der jubelnde Beifall seiner ältesten Mitkämpfer bewies, wie sehr sie heute ihren Führer ebenso wie damals verehrten.

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der nationalsozialistischen Bewegung vom Verbot bis zum Sieg durchmaß, da befanden die Männer der Alten Garde, die jeden einzelnen Abschnitt dieses zehnjährigen Weges mit dem Führer zusammen durchkämpft und durchlitten hatten, ihm immer wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre unwandelbare Treue.

Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, das nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte,

um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. Als das größte Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnete Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelungen sei, in so kurzer Zeit aus dem 100 000-Mann-Heer eine große deutsche nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen.

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: „Was ist aus dem Deutschland von damals geworden?“

Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.

Zum ersten Male feiere ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum ersten Male kann ich es offen aussprechen: Der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können.

Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt, und dahinter steht das friedliebende, aber abwehrbereite deutsche Volk.“

Minutenlange unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bestätigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei. In seinen Schlussworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!“

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben und sie dankten es ihm durch nicht erbenwollenden Jubel, als er ausrief: „Wir gehören zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!“ Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland Sieg-Heil!“

Minutenlang tönten die Getreue der bis ins tiefste ergriffenen und mitgerissenen Menge der Alten Garde durch den Bürgerbräukeller.

Das Lied der Deutschen und das Lied Horst Wessels wurde in dieser Stunde zu einem stierlichen Treugelübnis für Führer und Volk. Und als dann spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Adolf Hitler — Sieg-Heil!“, da schlug dem Führer erneut eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung berer entgegen, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsmänner sind.

Von Sonnabend bis Montag

Deutsche Auszeichnung für Mussolini.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers überreichte der Herzog von Coburg Seiner Excellenz dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Verbesserte Erwerbslofenfürsorge im Saarland.

Im Saarland ist die Fürsorge für die Erwerbslosen größtenteils durch Vorschriften geregelt, die noch von der früheren Regierungskommission erlassen worden sind. Diese Vorschriften sind zum Teil ungünstiger als die im übrigen Reichsgebiet geltenden Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Eine Reihe der Härten, die daraus für die saarländischen Erwerbslosen erwachsen, ist jetzt von der Reichsregierung durch eine Verordnung vom 29. Oktober 1936 auf Vorschlag des Reichskommissars für das Saarland beseitigt worden.

Gustav-Adolf-Gedenksteine in Lützen.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Schwedenkönigs Gustav Adolf fand auch in diesem Jahre eine Gedenkstunde statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Regattapilots von Muhl von der schwedischen Gesandtschaft in Berlin sowie den schwedischen Konsul Mannborg-Leipzig, ferner Vertreter des Staates, evangelischer kirchlicher Stellen und Organisationen. Bei dem Gedächtnisgottesdienst in der Gustav-Adolf-Kapelle auf dem Schlachtfeld sprach der Pfarrer der schwedischen Gemeinde in Berlin, P. Eklund und Superintendent D. Hagemeyer. Amtsrat Lübbert-Weizig sprach im Gasthaus „Roter Löwe“ an Hand von Lichtbildern über das Thema „Gustav Adolfs Spuren durch Deutschland“.

Eine Richtigstellung.

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Reichsminister Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratsschläge in bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Von zuständiger Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfang dementiert.

Britische Gesandtschaftswache in Addis Abeba zurückgezogen.

Der englische Botschafter in Rom hat dem italienischen Außenminister den Beschluß seiner Regierung mitgeteilt, die zum Schutze der englischen Gesandtschaft in Addis Abeba stehende Abteilung indischer Truppen zurückzuziehen und die italienischen Behörden zu ersuchen, den Schutz der Beamten der Gesandtschaft zu übernehmen. Vom italienischen Außenminister Graf Ciano wurden entsprechende Zusicherungen gegeben, worauf der englische Botschafter erklärte, daß der Beschluß schnell zur Durchführung gebracht werden solle. Graf Ciano hat daraufhin zum Ausdruck gebracht, daß seine Regierung den Beschluß zu schätzen wisse.

Gegen Kommunisten und Juden.

Der in Rio de Janeiro tagende Kongreß sämtlicher Polizeileiter der brasilianischen Bundesstaaten beschloß, die Bundesregierung um Vorlage einer Verfassungsänderung zu ersuchen, die den Kommunismus außerhalb der Gesehe stellen soll. Eine von liberalistischer Seite befürwortete Forderung, den faschistischen Integralismus als extremistische Bewegung dem Kommunismus gleichzustellen, wurde vom Kongreß abgelehnt. Der Kongreß verfügte weiter eine schärfere Überwachung der Einwanderung. Die Erlaubnis hierzu wird künftig nur noch für Familien von Landwirten und in besonderen Fällen für Ledige erteilt, keinesfalls jedoch für Juden und andere Elemente, die belgisch in den Städten den Teilzahlungsstand verstärken wollen.

Palästina Widerstand der Araber

Boykott der englischen Palästina-Kommission.

Das „Hohe arabische Komitee“ beschloß, die englische Palästina-Kommission zu boykottieren. Gleichzeitig wurde ein Aufruf an die Araber erlassen. Diese werden aufgefordert, die Kommission in ihrer Arbeit nicht zu unterstützen, da die Regierung abgelehnt habe, die jüdische Einwanderung abzustoppen.

Der Beschluß des arabischen Komitees ist eine Folge der Unterhausklärung des englischen Kolonialministers, in der belgisch von einer Herabsetzung der Einwanderungsziffern gesprochen wurde. Der Minister sagte dabei, die Regierung glaube, eine vorübergehende Einstellung der Einwanderung wäre nicht gerechtfertigt, solange die königliche Kommission ihre Erhebungen anstelle.